Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 29 (1953-1954)

Heft: 14

Artikel: Unsere zivile Landesverteidigung [Fortsetzung]

Autor: Muralt, H.v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706903

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gehen, beim Zurückkommen, nimmt Verwundete und Gefangene auf.
Nach dem Angriff ziehen sich die Trupps unter dem Deckungsfeuer des Sicherungstrupps zurück, Mannschaftskontrolle, neuformieren der Patrouille.

Die Patrouille im Anmarsch gegen den Feind (bei Nacht).

— In geschlossener Formation vorgehen. Alles in Einerkolonne aufgeschlossen.
— Einzig 2 Mann als Nachhut in Sichtweite des letzten Trupps.
— 1 M. zwischen Späher und Trupp 1,
1 Mp. zwischen Trupp 4 und den «Rückenspähern» (engl.).
— Möglichst nur dort vorgehen, wo du dich immer wieder orientieren kannst.
— Oft anhalten und horchen, nur in kurzen Abschnitten vorgehen.
— Wenn sehr dunkle Nacht, Patrouilleure in Berührungsdistanz. Bei Mondschein Formation offener und im Mondschein marschieren, an Hintergrund denken (Silhouetten) und wenn möglich von Mulde zu Mulde vorgehen.
— Beim Halt tief knien oder liegen.
— Wenn die Patrouille bis 100 m vor den Feind gelangt, was bei sorgfältiger und disziplinierter Arbeit möglich sein sollte, abliegen und Angriff vereinbaren. Plan, Signale, Deckung, Rückzug.
— Sollte die Patrouille kurz vor dem Angriff vom Feinde bemerkt werden, so muß ohne weitere Abmachungen sofort angegriffen werden.

Die Patrouille im Angriff (bei Nacht).

— Wenn die Annäherung gut verlaufen ist, ist die Ueberraschung das wichtigste Moment.
— Deshalb soll sich die Patrouille totenstill verhalten und horchen.
— Wenn man nichts hört, gehen Späher auf Händen und Knien, in Berührungsdistanz, so nahe wie möglich an das befohlene Ziel heran und versuchen herauszufinden, ob es besetzt sei (Haus).
— Sobald Stimmen hörbar sind, kehren sie zur Patrouille zurück.
— Der Patrouillenführer macht wiederum mit einem Stück Holz den Plan auf den Boden, anschließend befiehlt er den Angriff.
— In sehr dunkler Nacht Leute zusammenbehalten. Nur wenig Leute auf kleinem Raum einsetzen. Das Bajonett ist oft sicherer als die Kugel, sonst werden von den eigenen Leuten ebensoviele erschossen wie vom Feind.
— Bei schwachem Widerstand möglichst alle Gegner vernichten.
— Wenn Widerstand stark, den Kampfplatz auf das abgemachte Signal verlassen, von möglichst vielen Seiten den Gegner beschießen, direkt zum Deckungstrupp und zu den eigenen Linien zurückkehren.
— Verwundete mitnehmen, Mannschaftskontrolle und Reorganisation.
— Wenn Gefangene bei sich, Paßwort nicht erwähnen.

Unsere zivile Landesverteidigung

Von H. v. Muralt, Zürich

II. Die Evakuierung

Eine teilweise Evakuierung der Zivilbevölkerung ist in folgenden Fällen notwendig:

1. Wenn bis zum Kriegsausbruch immer noch viel zu wenig Luftschutzkeller und Kollektiv-Schutzräume vorhanden sind.
2. Wenn ganze Stadtteile durch große Flächenbrände und Explosionen zerstört werden, so daß größere Teile der Bevölkerung keine Unterkunft mehr haben.
3. Wenn der Gegner bis zu einer Stadt vordringt und einen Großangriff vorbereitet, weil die Zivilbevölkerung hierdurch Gefahr läuft, in die Kampfhandlungen direkt einbezogen zu werden oder durch Zerstörungen größeren Ausmaßes ihre Unterkunft zu verlieren.
4. Wenn in einer Stadt große und ansteckende Epidemien ausbrechen. — Die Evakuierung der Bevölkerung muß so organisiert sein, daß sie in jedem Falle rechtzeitig durchgeführt werden kann. Die Zivilbevölkerung darf die Evakuierung nie nach eigenem Ermessen durchführen. Dies hat grundsätzlich nach einem ganz bestimmten Plane der zuständigen Behörden zu erfolgen, weil die Straßen und Wege sonst verstopft werden und die eigene Truppe hierdurch bei den Kampfhandlungen wesentlich behindert oder die Durchführung der ihr gestellten Aufgaben überhaupt verunmöglicht wird. Außerdem muß damit gerechnet werden, daß die Bevölkerung durch Fliegerangriffe, Artilleriebeschuß usw. schwere Verluste erleidet und zudem den größten Teil der mitgenommenen Habe verliert.
Die Unterkünfte für die zu evakuierende Bevölkerung muß schon *vor Kriegsausbruch* bestimmt, bzw. neu erstellt werden; sie sind vor allem für ältere Leute, Gebrechliche, Kranke, Frauen und Kinder vorzusehen.
Außerdem müssen in der Nähe der Städte sogenannte Ausweichräume bezeichnet werden, welche in der Hauptsache *nur für Marschfähige* in Frage kommen, die mit einem Rucksack, Decken, Lebensmitteln und Kochgerät ausgerüstet, dort für kürzere oder längere Zeit Zuflucht finden. Auf alle Fälle muß in den besonders gefährdeten Gebieten eine weitgehende Dezentralisierung der Massen vorgenommen werden.

III. Hilfskräfte

Die wichtigsten Hilfskräfte für den passiven Luftschutz sind die Luftschutzbataillone, die Kriegs-Orts- und Hausfeuerwehr, die Polizei, sowie die verschiedenen Sanitätsformationen. Ihre Aufgaben dürften als bekannt vorausgesetzt werden.
Entscheidend ist, daß vor allem die Luftschutzbataillone und die Kriegsfeuerwehren bei drohender Gefahr *außerhalb der Städte* (motorisiert) bereitgestellt werden, um von hier aus innert nützlicher Frist und im gegebenen Momente eingesetzt zu werden. Innerhalb der Städte bereitgestellt, würden sie durch die großen Zerstörungen und Brände ganz oder teilweise blockiert und außerdem selbst schwere Verluste erleiden, bevor sie überhaupt eingreifen können.
Wichtig ist, daß die Zivilbehörden und die Bevölkerung neben den oben erwähnten Hilfskräften alle notwendigen Maßnahmen für den Selbstschutz von sich aus ergreifen, weil die verschiedenen Luftschutzformationen in einem totalen Kriege schon rein zahlenmäßig nicht in der Lage sind, überall zu helfen und sämtliche an sie gestellten Aufgaben zu erfüllen.

IV. Verhalten bei Angriffen mit Atombomben

Sobald die Gefahr eines Angriffs mit Atombomben oder Atomwaffen (z. B. Fernraketen) besteht oder die diesbezügliche Warnung ergangen ist, sind die Fenster, Läden und Türen sofort zu schließen, damit keine Funken oder herumfliegendes brennendes Material und keine radioaktiven Elemente ins Innere der Häuser gelangen. Alsdann haben sich die Bewohner unverzüglich in die Luftschutzkeller zu begeben. Die Schutzräume sind dicht abzuschließen, um das Eindringen von radioaktivem Staub, Wasser oder flüssigen Brennstoffen, wie z. B. Phosphor, zu verhindern. Einwohner, die ihr Heim nicht mehr rechtzeitig erreichen können, haben den nächsten Schutzraum aufzusuchen; wenn kein solcher in der Nähe vorhanden ist, so sind der nächste Hauseingang, Graben, tieferes Erdloch, Unterführung usw. als Deckung zu benutzen.
In Hiroshima und Nagasaki in Japan hat es sich gezeigt, daß auch diese Deckungen sehr oft genügten, um das Leben zu retten. Die Hauptsache ist, daß man sich nicht den direkten radioaktiven Strahlen aussetzt.
Die größte Gefahr bei Atombomben und -Waffen besteht in der starken und plötzlichen Druck- und Hitzewelle und den hierdurch einstürzenden oder in Brand geratenden Häusern. Tiefe Keller usw. mit dicken Mauern bieten den besten Schutz gegen den großen Luftdruck, die Hitze und die radioaktive Bestrahlung.
Durch Bestrahlung verseuchte Kleider, Schuhe, Lebensmittel usw. dürfen auf keinen Fall mit in die Wohnung genommen werden.
Deckungen und Schutzräume soll man nicht vor einer Viertelstunde nach erfolgter Explosion verlassen, weil in dieser Zeit noch gefährliche rosarote, pilzförmige Atomwolken oder radioaktive Elemente vorhanden sein können.
Zu bemerken ist noch, daß für die Menschen bei allen Großangriffen mit Spreng-, Brand- und Atombomben die größte Gefahr in der enormen Hitzeentwicklung bis zu 1000 Grad liegt. Diese Hitze erzeugt eine große Saugwirkung, welche einen sehr starken Feuersturm entfacht, der alles mit sich reißt; wenn dabei selbst große und dicke Bäume entwurzelt werden, kann man sich

Der auf sich selbst gestellte Einzelkämpfer wird nur durch Einsicht diszipliniert standhalten. Andere Formen der Disziplin zerflattern unter den Eindrücken des Krieges. R. E.

Das Individuum trägt heute die Hauptlast des Kampfes. Daher muß auch die Ausbildung dem Individuum Rechnung tragen; sie muß individuell sein. R. E.

vorstellen, welche Wirkung dies auf Menschen hat.

V. Die Abwehrmaßnahmen

Bei der Organisation des passiven Luftschutzes muß vor allem berücksichtigt werden, daß die Angriffsmittel in einem kommenden Kriege wesentlich stärker, wirkungsvoller und zahlreicher sein werden und daß diese Waffen und Mittel viel schneller am Ziel eintreffen werden, als dies früher möglich war. Aus diesem Grunde muß dem gesamten Beobachtungs-, Warn- und Alarmdienst besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, damit die Bevölkerung die Luftschutzräume in jedem Falle noch rechtzeitig erreichen kann. Im Uebrigen muß die Zivilbevölkerung über die Wirkung der verschiedenen Angriffsmittel und ihr persönliches Verhalten bei Luftangriffen usw. genau orientiert sein. Das Personal für den passiven Luftschutz und den Selbstschutz der Bevölkerung muß nun baldmöglichst ausgebildet werden. Ferner ist es notwendig, daß das entsprechende Material, die verschiedenen Transportmittel, sowie die Vorräte aller Art schon jetzt bereitgestellt, bzw. für den Kriegsfall bezeichnet werden.

Zu den wichtigsten Abwehrmitteln nach Kriegsausbruch gehören: die Bekämpfung von Fallschirmtruppen, Spionen, Agenten, Saboteuren und Partisanen; die Entgiftung von verseuchten oder radioaktiven Flächen und Räumen, sowie die Unschädlichmachung von Bakterien aller Art, welche der Feind aus der Luft abgeworfen oder auf anderem Wege ins Land gebracht hat.

Dann die Abwehr des Gegners im Hinterland auf die Bevölkerung durch Ortswehren und Werkbesatzungen usw. Schließlich noch die Bekämpfung der feindlichen Flugzeuge und Raketen durch die eigene Luftwaffe und durch Beschuß von der Erde aus. Im gegebenen Falle ist in den vom Feinde besetzten Gebieten eine starke und wirksame Widerstandsbewegung zu bilden.

Da der Krieg zweifellos überraschend und sofort mit dem Einsatz aller wirksamsten und neuesten Mittel ausbrechen wird, weil der Angreifer die Entscheidung so rasch als möglich herbeiführen muß, wenn er einen durchschlagenden Erfolg haben will, müssen die finanziellen Mittel für den passiven Luftschutz in allernächster Zeit bewilligt werden, um vor allem die wichtigsten Maßnahmen so bald als möglich durchführen zu können.

Auch die Armee hat ein großes Interesse daran, daß die Zivilbevölkerung im Hinterland genügend geschützt ist, denn bei einem moralischen Zusammenbruch der zivilen Verteidigungsfront wird die Armee weitgegend in Mitleidenschaft gezogen und die Kampfhandlungen werden hierdurch wesentlich beeinflußt.

Im übrigen will jeder Soldat an der Front wissen, daß für seine Angehörigen daheim der nötige Schutz vorhanden ist, weil sonst die Moral und die Kampfkraft nachteilig beeinflußt würden.

Die großen finanziellen Ausgaben für militärische Zwecke nützen deshalb nur dann etwas, wenn auch das Hinterland und die Masse der Bevölkerung standhält.

Jeder einzelne Bürger muß daher schon heute auf die verschiedenen Möglichkeiten und Ueberraschungen des totalen Krieges vorbereitet sein, daß er genau weiß, wie er sich im Ernstfalle zu verhalten hat und in der Lage ist, überall zu helfen, wo es not tut.

Und die Formationen des zivilen Verteidigungssektors müssen vom gleichen Geist beseelt sein, wie die kombattanten Truppen. Wenn dem so ist, dann können wir auch der Verteidigung des gesamten Hinterlandes mit Ruhe entgegensehen.

Glanzvoller Ehrentag unserer militärischen Winter-Mehrkämpfer in Grindelwald

Erfreuliche Leistungen der Schweizer im Ländertreffen

(-th.) Das Berner-Oberländer-Gletscherdorf Grindelwald war vom 5. bis 7. März bereits zum 13. Male Schauplatz der *Schweizermeisterschaften im militärischen Winter-Drei- und Vierkampf*, die von der Schweizerischen Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf (SIMM) durchgeführt wurden und unter dem Kommando des Kommandanten der 3. Division, *Oberstdivisionär Karl Brunner*, standen. Als verdienter Wettkampfleiter stand ihm *Hptm. Adolf Lehle* zur Seite. Die Wettkämpfe, an denen sich im Vierkampf eine schwedische und eine österreichische Mannschaft beteiligten, wurden bei prachtvollem Wetter und idealen Schneeverhältnissen zu einem glanzvollen Erfolg des militärischen Mehrkampfes, der rund 160 Wehrmänner aller Grade, Waffengattungen und Landesteile vereinigte.

Bei den Internationalen dominierten zu Beginn die *Schweden* im Fechten, während die *Schweizer* mit einer geschlossenen Leistung die Abfahrt und am gleichen Tag auch noch knapp das Schießen gewannen. Im sonntäglichen Finale, im Langlauf über 10 km mit 250 m Höhendifferenz, dominierten wieder die *Nordländer*, die den *Einzelsieger* stellten und auch im *Mannschaftsklassement* gewannen. Die Mannschaft *Schweiz I* steht im zweiten Rang, während die tapfer und fair kämpfenden *Oesterreicher* vor *Schweiz II* den dritten Platz belegen. Die Ranglisten geben über die Internationalen weitere Auskunft.

Unter den Vierkämpfern erkämpfte sich *Hptm. Bruno Riem* den verdienten Titel eines Schweizermeisters. Besondere Erwähnung verdienen die Vertreter der alten Garde, die in der Altersklasse immer wieder mit Leistungen aufwarten, die selbst für die Jungen noch beispielhaft sind.

Erfreulich groß war der Harst der Winter-Dreikämpfer, die in der Kombination der Wettkampfdisziplinen Abfahrt, Langlauf und Schießen eine ihnen zusagende und interessante Wettkampfart sehen. Recht gut waren die Leistungen im Schießen, wo auf

Das ist der Sieger der Schlußrangliste im Winter-Vierkampf, die mit 19 Rangpunkten von Sergeant Rune Wirmén (Schweden) angeführt wurde. (Pressediffusion)

25 m stehend mit dem Karabiner in zwei Fünferserien 10 Schuß auf eine in Intervallen von 10" für 3" erscheinende Mannsscheibe (Olympia) verlangt wurden. Mit *Füs. Inäbnit* stellte das Gletscherdorf erstmals den Schweizermeister im militärischen Winter-Dreikampf.

Die Winter-Mehrkämpfer erfreuten sich des Besuches zahlreicher Vertreter aus Behörden, Armee und Diplomatie, die den Wettkämpfen als interessierte Beobachter folgten. Am Sonntagnachmittag beschloß eine einfache militärische Rangverkündung die gelungenen Meisterschaften, an denen Oberstdivisionär Brunner den feldgrauen Mehrkämpfern für ihren Einsatz dankte und darauf hinwies, daß auch im Mehrkampf das Mitmachen, der Geist der Kameradschaft und sportlicher Fairneß hoch über Rängen und Preisen stehen.

Bekannte Schweizer Vierkämpfer, die seit Jahren zu unseren aktivsten Wehrsportlern gehören. Von links nach rechts: Oblt. Aeschlimann, Hptm. Schild, Oblt. Bichsel und Hptm. Riem, Schweizermeister 1954 im militärischen Winter-Vierkampf. Pressediff.